

J. W. Goethe

Man sollte alle Tage wenigstens
ein kleines Lied hören,
ein gutes Gedicht lesen,
ein treffliches Gemälde sehen
und, wenn es möglich zu machen wäre,
einige vernünftige Worte sprechen.

Unser Zungenbrecher

Hans hackt Holz hinter'm Hirtenhaus.



ZUM SCHREIBEN

1. Herr Müller fühlt sich in der letzten Zeit nicht ganz wohl. Er hat Kopfschmerzen, tagsüber fühlt er sich oft müde, er kann sich nicht konzentrieren und in der Nacht kann er manchmal nicht einschlafen. Neulich war er beim Arzt. Der Arzt hat für ihn ein Rezept und einen Zettel geschrieben. Was steht da geschrieben?
2. Sie haben den ganzen Abend frei. Sie möchten fernsehen. Stellen Sie ein Fernsehprogramm nach Ihren Wünschen zusammen.
3. Inge Huber beschreibt in ihrem Tagebuch den Ausflug nach Swenigorod. Was schreibt sie darüber?
4. Sie verbringen Ihren Urlaub in einem kleinen Dorf an einem großen See. Sie möchten, dass Ihr Freund zu Ihnen kommt. Schreiben Sie einen Brief an ihn.
5. Es gibt ein schönes Ferienhaus, es ist sehr komfortabel und liegt sehr günstig. Aber es ist noch wenig bekannt, und deshalb sind da wenige Urlauber. Sie sind daran interessiert, dass möglichst viele Gäste in das Ferienhaus kommen. Schreiben Sie einen Reklametext.
6. Sie sind sicher auch mal wie Hans Hase in ein spannendes Abendteuer geraten. Beschreiben Sie Ihre Geschichte.
7. Hans Hase interessiert sich für alles. Er ist auf dem Gebiet des Sports besonders gut beschlagen. Er versteht auch etwas von Technik.
Und Sie? Wofür interessieren Sie sich? Auf welchem Gebiet sind Sie besonders gut beschlagen? Wovon verstehen Sie etwas?
Schreiben Sie darüber bitte.



ZUM LESEN

Der Kranke

Er lag auf dem Sofa und stöhnte. „Rühr mich nicht an!“ schrie er, als sich seine junge Frau ihm nähern wollte. Der Kranke sah schlecht aus. „Am Morgen war es noch nicht so schlimm, aber jetzt wird es immer schlimmer. Alles tut mir weh. Alles!“ jammerte er. „Soll ich den Arzt rufen?“ fragte die Frau. „Nein“, sagte er. „Nicht nötig.“

Die Frau machte sich die größten Sorgen. Seit sie ihn kannte, war er nie ernsthaft krank gewesen. Er hatte sich nie schlecht gefühlt. Manchmal war er ein bisschen nervös, hat manchmal schlecht geschlafen, aber sonst, sonst war alles normal. Und nun hatte er diese furchtbaren Schmerzen. Ich muss doch den Arzt holen, dachte sie. In der Nacht kann es doch noch schlimmer werden.

Sie rannte zum nächsten Telefon. Das war in der Apotheke. „Darf ich mal schnell telefonieren?“ fragte die Frau aufgeregt. „Mein Mann fühlt sich nämlich furchtbar schlecht.“ „Bitte schön“, sagte der Apotheker. „Hoffentlich nichts Schlimmes?“

In einer halben Stunde war der Arzt da. „Immer noch dasselbe, Herr Doktor“, sagte die Frau. „Ich fürchte, es steht schlimm um ihn. Das Schlimmste ist, dass er sich gar nicht rühren kann. Er stöhnt und lässt mich nicht in seine Nähe.“ „Was soll das?“ rief der Kranke ärgerlich, als er seine Frau mit dem Arzt eintreten sah. „Beruhigen Sie sich!“ sagte der Arzt und füllte seine Spritze. „Ich bin nicht krank!“ tobte der Mann und warf seiner Frau böse Blicke zu.

Mit vereinten Kräften gelang es endlich, dem Patienten eine Beruhigungsspritze zu geben.

„Beruf?“ fragte der Arzt.

„Sportfunktionär!“

„Kein schlechter Beruf!“ sagte der Arzt.

„Seit wann haben Sie Schmerzen?“

„Seit heute morgen. Ich habe junge Leute von der Notwendigkeit des Sporttreibens überzeugen wollen.“

„Und Sie stießen dabei auf Widerstand?“

„Ganz im Gegenteil. Die Jungen waren begeistert. Und sie zwangen mich, moralisch

